



Spätklassizistisches Ensemble: Origen hat grosse Pläne mit dem Posthotel «Löwe» (links) und der «Weissen Villa», welche verschoben werden soll.

Bild Philipp Baer  
Bearbeitung Rico Kehl

# Origen's beherzter Griff nach Mulegns

Giovanni Netzer hat eine bestechende Idee: Er verschiebt eine Zuckerbäckervilla und beseitigt so den schlimmsten Engpass an der Julierstrasse. Dort und im Posthotel «Löwe» soll Kultur einziehen.

von Ruth Spitzenfeil

**D**er Wakkerpreis sei Ermutigung für weitere Taten, hatte Origen im letzten Jahr gesagt, als die Kultur-

stiftung für ihre Leistungen im Heimatschutz ausgezeichnet wurde. Das sollte keine leere Versprechung bleiben. Was Intendant Giovanni Netzer an der gestrigen Medienorientierung ankündigte, ist tatsächlich ein gewaltiges Vorha-

ben und viel mehr Tiefbau als Theater. Es handelt sich um das grösste Projekt, das Origen je initiierte: die Rettung von Mulegns.

## Nicht nur das Hotel

Der Ort liegt auf halbem Weg zwi-



schen der Origen-Heimat Riom und dem Julierpass, wo Netzer mit seinem roten Turm bereits 2017 Baugeschichte im Kanton geschrieben hat. Als damals die vorgefertigten Turmteile im nächtlichen Transport auf die Passhöhe gefahren wurden, hatte man im «Posthotel Löwe» eine begleitende Veranstaltung gemacht. Vielleicht war es bei diesem Anlass, dass in Netzer die Überzeugung keimte, etwas für dieses halb verlassene Haus und seine unverdrossen als Gastgeberin ausharrende Erbin tun zu müssen. Es folgte eine erste historische Aufarbeitung, eine kleine Ausstellung über die reiche Geschichte des Hotels mit seinen berühmten Durchreisenden.

Doch was tun mit einem Betrieb, der in seiner Entwicklung 1950 stehengeblieben ist und eigentlich seine Lebensgrundlage, nämlich den Passverkehr mit Pferden, schon 1903 verloren hatte? «Wenn man über Mulegns nachdenkt, reicht es nicht, sich nur mit der Wiederherstellung eines Hotels zu beschäftigen», beschrieb «So ein grosser Brocken war es noch nie, den wir zusammenkriegen mussten.»

### Giovanni Netzer

Intendant von Origen

Netzer gestern die Erkenntnis aus einem Jahr Annäherung an Mulegns und seine noch 19 Einwoh-

ner. Bald wurde klar, dass es ein weiteres Gebäude im Dorf gab, das mindestens so viel Geschichte in sich barg und das zu-dem unmittelbar gefährdet war.

Auf das Nachbarhaus hatte es nämlich inzwischen der Kanton abgesehen. Nicht aus Interesse für die schönen Deckenmalereien im Innern oder die prächtigen Tapeten. Es ging vielmehr um den Platz, den es einnimmt. Es bildet die gefährdetste Engstelle an der gesamten Passstrasse, einer der wichtigsten Nord-Süd-Achsen Graubündens.

### Die Villa verschieben

Es hatte deshalb seinen guten Grund, dass gestern neben Netzer und dem Pro-Origen-Präsidenten und alt Nationalrat Andrea Hämmerle auch noch der Gemeindepräsident von Surses, Leo Thomann, sowie Kantonsingenieur Reto Knuchel vom kantonalen Tiefbauamt mit am Tisch im Belle-Epoque-Saal des «Löwe» sass. Beide liessen das jahrelange Ringen der Behörden um die Engpassbeseitigung Revue passieren. Weil die Villa im Weg ist, stand 2018 ein Projekt zum Teilabriss kurz vor der Umsetzung. Der Kanton hätte dafür das Haus erworben; die meisten Mitglieder der Besitzerfamilie waren bereits ausgezogen und zum Verkauf bereit.

Jetzt läuteten bei Netzer die Alarmglocken. Denn er hatte inzwischen den spätklassizistischen Bau von 1856 als astreine Zuckerbäckervilla identifiziert. Damit war er bei einem der grossen The-

men von Origen angelangt. Durch Knuchel wurde nun ein für das ganze Projekt entscheidendes Datum genannt: der 1. Januar 2020. An dem Tag geht die Strasse Thusis-Silvaplana in die Zuständigkeit des Bundes über. Wollen die Bündner hier noch irgendetwas bewirken, dann schnell.

Deshalb geleiste Netzer einen enorm ehrgeizigen Plan auf: Origen kauft beide Häuser, das Hotel und die Villa, mit dem Ziel der Belebung durch ein gemeinsames Kulturkonzept. Doch jetzt kommt der Clou: Die sogenannte «Weisse Villa» wird samt Gewölbekeller einfach verschoben. Und zwar schräg nach hinten, rund drei Meter von der Strasse weg. Wenn es noch eines Beweises für die Überzeugungskunst Netzers brauchte, dann war es diese: Das Tiefbauamt schwenkte auf seine Linie ein.

### Es fehlen noch drei Millionen

Nun drängt aber die Zeit. Die erste Etappe des Rettungsplans ist mit 5,6 Millionen Franken veranschlagt; 2,5 Millionen sind bereits vorhanden. Bis Mitte August müssen die restlichen Mittel beschafft werden. Netzer unternimmt dies auf bewährt elegante Art und Weise bei öffentlichen und privaten Geldgebern. Doch wie er zugibt, hat er diesmal grossen Respekt vor der Aufgabe: «So ein grosser Brocken war es noch nie, den wir zusammenkriegen mussten», so Netzer. Wenn es nicht gelingt, stürbe das Projekt. «Es ist die letzte Chance für Mulegns.»



**Rettungsplan:** Auf der Veranda des «Löwe» stehen Reto Knuchel, Giovanni Netzer, Besitzerin Donata Willi, Leo Thomann und Andrea Hämmerle. Bild Philipp Baer